

UMFRAGE UNTER STÄDTEN UND GEMEINDEN ZUM THEMA NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Frage 1: Wie wichtig ist nachhaltige Verantwortung heute schon für Ihre Stadt/Gemeinde?

77 %: Sehr wichtig; Nachhaltigkeit ist heutzutage unverzichtbar.

23 %: Noch nicht so wichtig; Nachhaltigkeit gewinnt allerdings an Bedeutung.

Nachhaltigkeit ist, nicht zuletzt durch deren Präsenz in der Bevölkerung, in den Medien, usw., bei Städten und Gemeinden bereits weitverbreitet. Daher ist es wenig überraschend, dass sich bereits mehr als drei Viertel aller Antwortenden mit dem Thema nachhaltige Verantwortung beschäftigen.

Frage 2: Haben Sie vor, Nachhaltigkeit in Zukunft mehr in den Fokus zu rücken?

81 %: Ja, auf jeden Fall.

19 %: Wir überlegen dies noch.

Augenscheinlich hat der weitaus überwiegende Teil der Städte und Gemeinden erkannt, dass am Thema nachhaltige Entwicklung kein Weg mehr vorbeiführt.

Frage 3: Städte und Gemeinden kommt bezüglich Nachhaltigkeit eine Vorbildfunktion zu. Sehen Sie das auch so?

69 %: Ja, wir nehmen bereits aktiv eine Vorbildfunktion ein.

19 %: Eher ja, wir denken daran, in Teilbereichen eine Vorbildfunktion einzunehmen.

12 %: Nein, Vorbildfunktion muss der Bund übernehmen.

Es besteht Konsens, dass Städte und Gemeinden aufgrund ihrer zentralen Rolle und den vielen Aufgaben zum Wohl der ansässigen Bevölkerung beim Thema Nachhaltigkeit eine wichtige Vorbildrolle zukommt. Dennoch sehen 12 Prozent der Antwortenden die Vorbildfunktion nicht direkt bei sich, sondern beim Bund.

Frage 4: Wenn Sie an Nachhaltigkeit denken, was überwiegt: Die Scheu vor Aufwand und Kosten, oder die Chance, von attraktiven Vorteilen zu profitieren?

69 %: Wir streben die Vorteile an und nehmen angemessenen Aufwand in Kauf.

23 %: Wir sehen ganz klar die Chancen, der Aufwand rechnet sich für uns.

8 %: Wir sehen keinerlei Vorteile in mehr Nachhaltigkeit.

Mehr als 90 Prozent der Antwortenden erkennen im Thema Nachhaltigkeit Vorteile und Chancen, die den damit verbundenen Aufwand mehr als rechtfertigen. Im Fokus steht dabei die Angemessenheit.

Bezüglich jener 8 Prozent der Antwortenden, die in mehr Nachhaltigkeit keine Vorteile sehen, bleibt offen, ob diese im „noch mehr Nachhaltigkeit als ohnehin schon vorhanden“ keinen Vorteil sehen, oder in Nachhaltigkeit generell.

Frage 5: Wer ist die treibende Kraft hinsichtlich Nachhaltigkeit in Ihrer Stadt/Gemeinde?

(Mehrfachantworten möglich.)

- 58 %: Bürgermeister und/oder Stadt-/Gemeinderat
- 50 %: Unsere Einwohner und Bürger
- 35 %: Unsere eigenen Mitarbeiter
- 4 %: Unser externer Nachhaltigkeits-/ESG-Berater
- 8 %: Unser(e) eigene(r) Nachhaltigkeitsbeauftragte(r)

BürgermeisterInnen und Stadt-/Gemeinderäte stehen naturgemäß an der Spitze der Stadt bzw. Gemeinde. Ihnen fällt damit auch die Aufgabe zu, die treibende (nicht zwingend operative) Kraft beim Thema Nachhaltigkeit zu sein.

Mit nur wenig Abstand folgen mit 50 % Einwohner und Bürger, die für das Thema Nachhaltigkeit heutzutage mehr als sensibilisiert sind.

Dass, soweit vorhanden, interne oder externe Nachhaltigkeitsbeauftragte treibende Kraft beim Thema Nachhaltigkeit sind, begründet sich u.a. in deren Berufsbild.

Frage 6: Berücksichtigen Sie bei Finanzierungsprojekten bereits nachhaltige Aspekte?

- 44 %: Ja.
- 40 %: Kaum.
- 16 %: Nein.

Weniger als die Hälfte aller Antwortenden berücksichtigt nachhaltigkeitsbezogene Aspekte im Zusammenhang mit Finanzierungen. Das mag einerseits daran liegen, dass Banken erst schrittweise damit beginnen, solche Daten bei ihren Kreditnehmern zu erheben. Andererseits bestand aufgrund des niedrigen Zinsniveaus in den vergangenen Jahren kaum eine Veranlassung, sich durch nachhaltige Aspekte bessere Kreditkonditionen zu eröffnen. Genau das wird aber in Zukunft wichtiger werden.

Frage 7: Kommunizieren Sie nachhaltige Aktivitäten an Ihre Stakeholder, also Mitarbeiter, Einwohner, Lieferanten, Medien, usw.?

- 46 %: Ja, laufend über verschiedene Kanäle
- 35 %: Kaum bzw. nicht laufend
- 11 %: Nein, noch gar nicht
- 4 %: Je nach Möglichkeit
- 4 %: Veranstaltungen, Stadtzeitung

Kommunikation mit Stakeholdern ist ein unverzichtbarer Bestandteil von aktiv gelebter Nachhaltigkeit. Daher erstaunt es etwas, dass nur weniger als die Hälfte der Antwortenden laufend über verschiedene Kanäle kommuniziert und eine weitere knappe Hälfte nicht laufend bzw. kaum. Damit bleibt viel Potential von nachhaltiger Verantwortung ungenutzt.



FAZIT

Optimistisch stimmt an den Ergebnissen der Umfrage, dass bereits über drei Viertel der teilnehmenden Städte und Gemeinden Nachhaltigkeit für unverzichtbar halten und sogar über 80 % Nachhaltigkeit in Zukunft noch mehr in den Fokus rücken wollen.

Fast alle Städte und Gemeinden (92 %) streben die mit Nachhaltigkeit einher gehenden Vorteile an und nehmen dafür angemessenen Aufwand gerne in Kauf bzw. sehen ganz klar, dass die Chance den Aufwand rechtfertigen.

Treibende Kräfte sind näherungsweise zu gleichen Teilen die Spitzen der Städte und Gemeinden, also BürgermeisterInnen und Stadt- bzw. Gemeinderat, sowie die EinwohnerInnen. Auch die eigenen MitarbeiterInnen sind ein wichtiger Motor für nachhaltige Entwicklungen.

Ihrer Vorbildrolle sind sich über zwei Drittel der Städte und Gemeinden bewusst. Lediglich 12% sehen die Vorbildfunktion beim Bund. Einem der Kernelemente von Public Sustainability, der Kommunikation, widmen sich knapp die Hälfte der Städte und Gemeinden laufend. Gut die Hälfte lässt hier noch Entwicklungspotential erkennen.

Bei Finanzierungsprojekten berücksichtigen bereits 44 % der Städte und Gemeinden nachhaltige Aspekte. Damit liegen diese Städte und Gemeinden voll im aufkommenden Trend, denn Banken werden auch hinsichtlich der Kreditkonditionen vermehrt nachhaltige Merkmale berücksichtigen – zum Vorteil jener, die Nachhaltigkeit bereits aktiv umsetzen und leben.

Kontakt & Rückfragehinweis:

Mag. Heinz Hofstaetter

FRC – Finance & Risk Consult GmbH
Telefon: +43 5 1722 101
E-Mail: heinz.hofstaetter@frc.at
Web: www.frc.at

Andreas Dolezal

A N D R E A S D O L E Z A L
Telefon: +43 664 844 60 90
E-Mail: consulting@andreasdolezal.at
Web: www.andreasdolezal.at